

Wohin mit all der Liebe?

Christian Poewe inszeniert
GIUSEPPE VERDI
„RIGOLETTO“

Zwischen Nähe und Freiheit:
Gilda (Alina Tkachuk) und
Rigoletto (Lucia Lucas).

Foto: Thomas Mandt



Weltberühmt hat diese Oper ihren Komponisten Giuseppe Verdi gemacht – und das unmittelbar nach ihrer Uraufführung. Bis heute hat sich daran wenig geändert. Sowohl Verdi als auch „Rigoletto“ sind aus den Spielplänen der Opernhäuser kaum wegzudenken. Was macht dieses Werk so erfolgreich? Und was rührt uns daran? Vielleicht ist es diese Musik: mitreißend, voller großer Gefühle und immer ganz nah an den Figuren.

Ein berühmtes Stück hat immer eine packende Story. Fangen wir damit an: Rigoletto (Lucia Lucas) ist Hofnarr beim Herzog von Mantua, dem „Duca“ (Hyunsik Shin). Der ist ein Lebemann der schlimmsten Sorte: gutausehend, sehr reich, sehr brutal. Seine „Cortigiani“, die Höflinge, hält er mit Partys und Gold bei der Stange. Rigoletto stachelt in

seiner ungeliebten Clowns-Rolle den Herzog zu immer noch größeren Untaten an. Seine Tochter Gilda (Alina Tkachuk) aber liebt er zärtlich. Er ist ein anderer Mensch, wenn er vom Job heimkommt und mit ihr Zeit verbringt. Als der Duca auf Gilda trifft, bahnt sich die Katastrophe schnell ihren Weg ...

Ein zärtlich liebender Vater, ein höhnisches und brutales Monster, beides ist Rigoletto. Warum? Und wie passt das zusammen? Ein Außenseiter hat es immer schwer, auch am Hofe des Herzogs von Mantua. Schon zu Beginn hören wir, wie die Höflinge sich über den Narren lustig machen. Vielleicht war der einzige Mensch, der ihn in seinem Leben nicht verspottet hat, Gildas früh verstorbene Mutter. Rigolettos Ausweg, um all das zu ertragen: Er ist noch grausamer als der Duca, immer hübsch verpackt in Grinsen und Faxen.

Regisseur Christian Poewe zeigt uns Rigoletto, wie er geworden ist, gleich zur Ouvertüre. Er hat so viel Spott in seinem Leben ertragen, dass er sich selbst einen Hass-Panzer geschaffen hat. Er versucht, sich damit zu schützen. Wer immerzu alle in Angst und Schrecken versetzt, wird ernst genommen. Sobald er heimkommt, legt er seine Arbeitskleidung ab, und wir sehen: Die Beulen und der Buckel sind auch nur ein Teil davon! Rigolettos Schmerz ist vor allem ein seelischer.

Zu Hause will er von all dem nichts wissen. Gilda ist nicht nur seine überbehütete Tochter. In dieser Inszenierung verkörpert sie auch die Sehnsucht nach einem besseren Ich, nach einer Welt ohne Hass und Gewalt. An diesem Bild hält Rigoletto fest. Dass er seinem Kind ein eigenes Leben verwehrt, will er nicht sehen. Er überschüttet sie

doch mit seiner Liebe, wie kann das nicht reichen? Wir können es aber sehen: Gilda ist nicht nur in ihrem Zimmer eingesperrt, sie ist in ihrem Schrank eingesperrt. Können wir ihr verdenken, dass sie ausbrechen will – und koste es das eigene Leben?

Stephan Knies

Tipp: Am 4. Oktober lädt der musikalische Leiter der Produktion, Svetlomit Zlatkov, zum Opernfrühstück. Bei einem gemeinsamen Frühstück plaudert er am Klavier über die Musik und erzählt spannende Anekdoten rund um Verdis „Rigoletto“.

TERMIN:

Premiere „Rigoletto“,
2. Oktober, 19:30 Uhr,
Großes Haus
„Opernfrühstück“,
4. Oktober, 10:30 Uhr,
TheaterBar

VORGESTELLT

Alina Tkachuk



Foto: privat

Sie singen Gil-da in „Rigoletto“. Was fasziniert Sie an dieser Figur?

Die Verbindung aus Virtuosität, musikalischer Dramatik und Aufrichtigkeit. Ihre Gesangspartie ist unglaublich anspruchsvoll und sie macht eine starke emotionale Entwicklung durch – von fast kindlicher Unschuld zu einer jungen Frau, die ein großes Opfer bringt.

Wie sind Sie zum Singen gekommen?

Ich glaube, ich habe schon von Geburt an gesungen. Meine Mutter erzählt, dass ich im Krankenhaus das lauteste Baby war ... Nach der Schule hatte ich mehrere Möglichkeiten: Jura, Pianistin, Programmiererin. Nach und nach habe ich verstanden, dass der Gesang mein Weg ist.

Was wären Sie geworden, wenn nicht Sängerin?

Vielleicht Webdesignerin. Ich mag es, Ideen in etwas Visuelles und Schönes zu verwandeln.

Was machen Sie, wenn Sie nicht auf der Bühne stehen?

Ich zeichne sehr gerne. Und natürlich Sport. Früher habe ich chinesisches Boxen gemacht und war sogar ukrainische Meisterin.

Wenn Sie sich mit drei Worten beschreiben müssten ...

Sportlich, ausdauernd und mega-kreativ.

Ohne was könnten Sie nicht leben?

Wahrscheinlich ohne Musik. Sie begleitet mich immer – bei der Arbeit, in meinen Erinnerungen und in den Momenten, in denen ich etwas ausdrücken oder einfach abschalten möchte.



Der Sommer verabschiedet sich leise.

Die Tage werden kürzer, die Abende kühler – und der Alltag hat uns wieder. Die Kalender füllen sich, die To-do-Listen werden länger und das wunderbar leichte Urlaubsgefühl scheint schneller zu verschwinden, als uns lieb ist.

Vielleicht ist genau jetzt der richtige Moment, sich eine kleine Aufgabe für den Herbst zu stellen: Bewahren wir uns etwas von dieser Leichtigkeit! Nicht, indem wir dem Sommer hinterhertrauern, sondern indem wir uns bewusst kleine Auszeiten schaffen.

Das muss nichts Großes sein. Ein Abend mit Freund:innen, ein Spaziergang durch die herbstliche Stadt, eine Ausstellung oder ein Theaterbesuch. Ein paar Stunden, in denen der Alltag draußen bleiben darf und wir uns aufmachen, gemeinsam etwas zu erleben.

Für mich ist das Theater ein wunderbarer Ort dafür. Hier tauchen wir ein in

andere Welten: im Schauspiel in neue Geschichten und Gefühle, in der Oper in das Zusammenspiel von Musik und Stimme und bei einem Konzert ganz unmittelbar in pure Klangwelten. Solche Abende können uns berühren, überraschen, Erinnerungen wecken und uns für einen Moment alles um uns herum vergessen lassen.

Schenken wir uns in diesem Herbst öfter genau diese Zeit – Zeit für uns selbst und füreinander. Einen Abend ohne To-do-Liste, an dem wir lachen, staunen, zuhören und uns berühren lassen. Ich wünsche Ihnen viele solcher kleinen Auszeiten. Im Volkstheater und darüber hinaus.

**Ihr
Ralph Reichel**



Foto: Gene Glover

Ein Jahr Theaterluft schnuppern

Sechs junge Menschen starten ihr **FREIWILLIGES SOZIALES JAHR** am Volkstheater

Theater erleben, mitarbeiten und viele Bereiche des Volkstheaters kennenlernen.

Was das bedeutet, erleben die neuen FSJler:innen ganz unterschiedlich. Matilda Kortmann aus der Kostümabteilung war vor ihrem FSJ am Babelsberger Filmgymnasium. Jetzt dreht sich bei ihr alles ums Nähen, Ändern und Reparieren von Kostümen. Sie mag, dass ihre Arbeit praktisch ist und sie am Ende ihr eigenes Werk bewundern kann.

Minna Steffen ist direkt nach ihrem Schulabschluss ans Volkstheater gekommen. Hier unterstützt sie die Theaterpädagogik: führt Kindergruppen durch das Theater, besucht Schulen und gibt dort Workshops.

Die größte Herausforderung für Mathilda Schulz ist das frühe Aufstehen. Die Mit-



Mathilda Schulz, Friedemann Ernst, Theres Günther, Matilda Kortmann, Leila Dziallas und Minna Steffen (v.o.l.n.u.r.).

Foto: Denise Naue

arbeiter:innen der Theaterwerkstätten beginnen bereits um 7 Uhr. Sie mag es, dass sie im Malsaal ihrer Kreativität freien Lauf lassen kann.

Friedemann Ernst absolviert sein FSJ im Orchesterbü-

ro. Er verfasst Texte, z.B. für Konzertbroschüren sowie Programmhefte. Dafür arbeitet er eng mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zusammen, u.a. mit Leila Dziallas, die dort ihr FSJ macht. Sie unterstützt das Team bei Presseanfragen, Social Media und vielen organisatorischen Aufgaben. Außerdem hat sie diesen Artikel geschrieben, den Sie gerade lesen.

Vor ihrem FSJ hat Theres Günther als Verkäuferin in einem Feinkostgeschäft gearbeitet. Jetzt findet sie es herausfordernd, ihren neuen Arbeitsalltag in der Requisite zu strukturieren. Sie freut sich, viele neue Menschen kennenzulernen. Sie hat eine Liste mit Theaterstücken, die sie unbedingt sehen möchte. Dort stehen „Animal Farm“ und „Die Känguru-Chroniken“ ganz oben.

Leila Dziallas

Eine Liebe, die sich ihren Weg sucht - und alles riskiert

„DIE LEGENDE VON PAUL UND PAULA“ im Volkstheater

Als „Die Legende von Paul und Paula“ 1973 in den DDR-Kinos startete, rechnete wohl niemand damit, dass der Film zu einem der größten Publikumserfolge der DEFA werden würde. Nun kommt Heiner Carows Kultfilm nach der Erzählung von Ulrich Plenzdorf auf die Volkstheater-Bühne – mit Katrin Heller als Paula und Frank Buchwald als Paul.

Beide Darsteller:innen sind in Ost-Berlin aufgewachsen und kennen den Film seit ihrer Kindheit. „Ich war fasziniert, einerseits. Aber ich habe es auch nicht so richtig verstanden“, erinnert sich Katrin Heller. Erst später erschlossen sich die politischen Zwischentöne und die besondere Bedeutung des Films. Was geblieben ist, ist die Faszination für Paula: „Fleißig und trotzdem abenteuerlich und hungrig aufs Leben.“

Auch konkrete Bilder und Details sind der Schauspielerin im Gedächtnis geblieben: „Szenen, Motive, Drehorte, alles. Wie sie da arbeitet an der Flaschenannahme, die Kittelschürzen, diese bestimmte Art, wie sie reden ... Das ist ganz viel, was mich glücklich macht, wenn ich das sehe.“

Doch „Die Legende von Paul und Paula“ ist viel mehr als eine nostalgische Erinnerung an die DDR. Für Frank Buchwald ist der Film vor allem auch deshalb bemerkenswert, weil er für seine Zeit viel wagte: „Ich glaube, der ging schon sehr an die Grenze von dem, was man zeigen durfte. Die Realität zu zeigen. Die Probleme. Es war immer sehr schwierig in der DDR, Probleme zu zeigen, weil offiziell hatten wir ja keine Probleme. Deswegen war der Film dann doch schon sehr mutig.“



Stehen ab Oktober als Paul und Paula auf der Bühne: Frank Buchwald und Katrin Heller.

Foto: Lynn Demmin

Im Mittelpunkt stehen zwei Menschen mit sehr unterschiedlichen Lebensentwürfen, die sich gegen die Ordnung ihres Alltags auflehnen. Paul zögert lange, Paula folgt ihrem Lebenshunger und ihrer Sehnsucht nach Liebe und setzt dabei alles aufs Spiel.

Für Katrin Heller bedeutet die Annäherung an Paula vor allem, ihre inneren Beweggründe zu verstehen: „Was treibt die Figur an? Was für eine Sehnsucht hat sie? Wo will sie hin? Was sagt ihr Herz?“ An Paula mag sie „ihre Echtheit, ihre Ehrlichkeit und dass Paula Paul wirklich von Herzen liebt“.

Frank Buchwald fällt die Antwort auf die Frage, was er an Paul mag, schwerer, „weil auch als Filmfigur, der mir nicht sehr sympathisch ist.“ Erst am Ende bricht er aus seiner Welt aus und stellt Parteitreu und Karriere in Fra-

ge. „Sie hatte recht, kommt ja sehr spät. Bis dahin geht er stur seinen Weg.“

Die Inszenierung von Hausregisseur Daniel Pfluger stellt den Film nicht nach, sondern richtet den Blick auf zeitlose Themen: Sehnsucht, Selbstverwirklichung, gesellschaftliche Erwartungen und die Suche nach dem eigenen Weg. Denn im Zentrum steht nicht nur die Liebesgeschichte, sondern die Frage, wie viel Menschen bereit sind für ihr persönliches Glück zu riskieren. „Und es ist so gut erzählt und so klug, dass mich das immer noch in den Bann zieht“, verrät Buchwald.

TERMINE:

Matinee, 18. Oktober, 11:00 Uhr, TheaterBar, Eintritt frei
Premiere „Die Legende von Paul und Paula“, 23. Oktober, 19:30 Uhr, Großes Haus

KURZ & KNAPP

DDR-Alltagsgegenstände gesucht

Für „Die Legende von Paul und Paula“ sucht das Volkstheater nach Gebrauchsgegenständen, Spielzeug, Zeitungen und Magazinen, die den Alltag der DDR in den 70ern lebendig werden lassen. Keine Elektrogeräte, keine Möbel, kein Glas. Die Fundstücke können bis zum 5. Oktober an der Theaterkasse (Doberaner Str. 134/135) zu den Öffnungszeiten abgegeben werden. Bitte beachten Sie, dass nicht jeder Gegenstand seinen Weg auf die Bühne finden kann. Bei Fragen: julia.kraemer@rostock.de

Matinee zu „Paul und Paula“

Hausregisseur Daniel Pfluger adaptiert die Filmerzählung von Ulrich Plenzdorf für die Bühne. In einer Matinee gibt er gemeinsam mit Mitgliedern des Ensembles erste Einblicke in die Inszenierung und stellt die Geschichte von Paul und Paula vor, die sich gegen gesellschaftliche Erwartungen und persönliche Zweifel zu ihrer Liebe bekennen.

TERMIN: „Matinee: Die Legende von Paul und Paula“, 18. Oktober, 11:00 Uhr, TheaterBar, Eintritt frei

Zugabe mit Ost-Hits

Der DEFA-Kultfilm „Die Legende von Paul und Paula“ ist ohne den Soundtrack der Puhdys undenkbar, doch es gibt noch so viel mehr Musik, an die sich das Erinnern lohnt. In einer konzertanten Zugabe im Anschluss an ausgewählte Vorstellungen spielen Cindy Weinhold und Band gemeinsam mit Ensemblemitgliedern unvergessliche Ost-Hits live im Großen Foyer.

TERMINE: „Zugabe mit Ost-Hits“, 31. Oktober, 26. November, 6. Februar, ca. 22:15 Uhr, Großes Foyer

SPIELPLAN OKTOBER

• **Do., 01.10.**

19:30 Uhr / Großes Haus

The Black Rider (The Casting of the Magic Bullets) – Regie der Originalproduktion von Robert Wilson / Musik von Tom Waits / Liedtexte von Tom Waits und Kathleen Brennan / Buch von William S. Burroughs / Original Orchestration von Greg Cohen und Tom Waits

20:00 Uhr / Ateliertheater

Baltic Perspectives

Tanztheater von Choreografinnen aus dem Ostseeraum

20:00 Uhr / Kleine Komödie Warnemünde / Gastspiel

Das Schönste von Heinz Erhardt und andere erbauliche Geschichten

Mit Yvonne Gallo und Guido Fuchs

• **Fr., 02.10.****Premiere** 19:30 Uhr / Großes Haus**Rigoletto**

Oper von Giuseppe Verdi / Libretto von Francesco Maria Piave / Einführung: 19:00 Uhr / Kleines Foyer

20:00 Uhr / Kleine Komödie Warnemünde / Gastspiel

Das Schönste von Loriot

Eine szenische Lesung mit Yvonne Gallo und Guido Fuchs

• **Sa., 03.10.****Wieder da** 15:00 Uhr / Ateliertheater**Bei der Feuerwehr wird der Kaffee kalt**

Von Hannes Hüttner / Dramatisierung von Franziska Ritter / Ab 4 Jahren

19:30 Uhr / Großes Haus / Gastspiel

Sörensen geht aufs Haus

Sven Stricker & Bjarne Mädel / Musik: Jan-Peter Pflug

20:00 Uhr / Kleine Komödie Warnemünde

So oder so ist das Leben

Musikalische Zeitreisen / Folge 7 / Geschichten, Lieder und Chansons

• **So., 04.10.**

15:00 Uhr / Großes Haus

Rigoletto

Oper von Giuseppe Verdi / Libretto von Francesco Maria Piave / Einführung: 14:30 Uhr / Kleines Foyer

15:00 Uhr / Ateliertheater

Puppenatelier: Die Versammlung der Tiere

Ein tierisches Abenteuer / FloraFabula / Ab 7 Jahren

18:00 Uhr / Kleine Komödie Warnemünde

Achtsam morden

Krimikomödie nach dem Roman von Karsten Dusse / Bühnenfassung von Bernd Schmidt

• **Mo., 05.10.**

09:00 + 11:00 Uhr / Ateliertheater

Puppenatelier: Die Versammlung der Tiere

Ein tierisches Abenteuer / FloraFabula / Ab 7 Jahren

• **Di., 06.10.**

17:30 + 20:00 Uhr / Kleine Komödie Warnemünde

Li.Wu. in Warnemünde: Nouvelle Vague

Kino in der Kleinen Komödie / ro-cine e.V.

• **Fr., 09.10.**

19:30 Uhr / Großes Haus

Rigoletto

Oper von Giuseppe Verdi / Libretto von Francesco Maria Piave / Einführung: 19:00 Uhr / Kleines Foyer

20:00 Uhr / Kleine Komödie Warnemünde

Alte Liebe

Nach dem Roman von Elke Heidenreich und Bernd Schroeder

• **Sa., 10.10.**

20:00 Uhr / Ateliertheater

Baltic Perspectives

Tanztheater von Choreografinnen aus dem Ostseeraum

20:00 Uhr / Kleine Komödie Warnemünde

Alte Liebe

Nach dem Roman von Elke Heidenreich und Bernd Schroeder



Offene Zweierbeziehung

Foto: Mirco Dalchow

• **So., 11.10.**

15:00 Uhr / Ateliertheater

Bei der Feuerwehr wird der Kaffee kalt

Von Hannes Hüttner / Dramatisierung von Franziska Ritter / Ab 4 Jahren

18:00 Uhr / Großes Haus

2. Philharmonisches Konzert:**Erlesene Augenblicke**

Anna Clyne, Wolfgang Amadeus Mozart, Johannes Brahms / Sebastian Manz, Klarinette / Leitung: Marcus Merkel / Einführung: 17:30 Uhr

18:00 Uhr / Kleine Komödie Warnemünde

Merci, Chérie

Musikalische Zeitreisen / Folge 1 / Mit Frank Buchwald

• **Mo., 12.10.**

10:00 Uhr / Ateliertheater

Bei der Feuerwehr wird der Kaffee kalt

Von Hannes Hüttner / Dramatisierung von Franziska Ritter / Ab 4 Jahren

18:00 Uhr / Großes Haus

2. Philharmonisches Konzert:**Erlesene Augenblicke**

Anna Clyne, Wolfgang Amadeus Mozart, Johannes Brahms / Sebastian Manz, Klarinette / Leitung: Marcus Merkel / Einführung: 17:30 Uhr

20:00 Uhr / Kleine Komödie Warnemünde

Blue Monday – Ein Hauch von New York

Mit Andreas Pasternack und Gästen

• **Di., 13.10.**

19:30 Uhr / Großes Haus

2. Philharmonisches Konzert:**Erlesene Augenblicke**

Anna Clyne, Wolfgang Amadeus Mozart, Johannes Brahms / Sebastian Manz, Klarinette / Leitung: Marcus Merkel / Einführung: 19:00 Uhr / Im Anschluss: Philharmonische Lounge

• **Fr., 16.10.****Premiere** 20:00 Uhr / Ateliertheater**Animal Farm**

Nach George Orwell / Koproduktion mit der Hochschule für Musik und Theater Rostock

20:00 Uhr / Kleine Komödie Warnemünde

Offene Zweierbeziehung

Komödie von Franca Rame und Dario Fo

• **Sa., 17.10.**

19:30 Uhr / Großes Haus

The Black Rider**(The Casting of the Magic Bullets)**

Regie der Originalproduktion von Robert Wilson / Musik von Tom Waits / Liedtexte von Tom Waits und Kathleen Brennan / Buch von William S. Burroughs / Original Orchestration von Greg Cohen und Tom Waits

• **So., 18.10.**11:00 Uhr / TheaterBar / **Eintritt frei****Matinee: Die Legende von Paul und Paula**

Einführung in die Schauspielinszenierung

15:00 Uhr / Großes Haus

2. Classic Light: Hoch im Norden

Edvard Grieg, Christian Sinding, Jean Sibelius, Carl Nielsen u. a. / Leitung und Moderation: Svetlomit Zlatkov

20:00 Uhr / Ateliertheater

22 Bahnen

Schauspiel nach dem Roman von Caroline Wahl / Uraufführung

20:00 Uhr / Kleine Komödie Warnemünde

Offene Zweierbeziehung

Komödie von Franca Rame und Dario Fo

• **Mi., 21.10.**

20:00 Uhr / Kleine Komödie Warnemünde / Gastspiel

Strömungen – Ein Kroatien-Krimi

Lesung mit Autor Joachim Benclowitz

• **Do., 22.10.**

20:00 Uhr / Ateliertheater

Animal Farm

Nach George Orwell / Koproduktion mit der Hochschule für Musik und Theater Rostock

20:00 Uhr / Kleine Komödie Warnemünde / Gastspiel

Edith – Chansons für die Ewigkeit

Ein Geschichtenkonzert mit J. Boulanger

• **Fr., 23.10.****Premiere** 19:30 Uhr / Großes Haus**Die Legende von Paul und Paula**

Nach der Filmerzählung von Ulrich Plenzdorf zum gleichnamigen DEFA-Film

SPIELPLAN OKTOBER

20:00 Uhr / Ateliertheater

22 Bahnen

Schauspiel nach dem Roman von Caroline Wahl / Uraufführung

20:00 Uhr / Kleine Komödie Warnemünde / Gastspiel

Edith – Chansons für die Ewigkeit

Ein GeschichtenKonzert mit J. Boulanger

• **Sa., 24.10.****Wieder da** 19:30 Uhr / Großes Haus**Anatevka (Fiddler on the Roof)**

Basierend auf den Geschichten von Scholem Aleichem / Buch von Joseph Stein / Musik von Jerry Bock / Gesangstexte von Sheldon Harnick / Spartenübergreifende Inszenierung

20:00 Uhr / Kleine Komödie Warnemünde

Offene Zweierbeziehung

Komödie von Franca Rame und Dario Fo

• **So., 25.10.**

18:00 Uhr / Barocksaal

1. Barocksaalklassik: Concertissimo

Johann Sebastian Bach, Antonio Vivaldi / Manuel Schmidt, Oboe / Sarabeth Guerra, Violine / Leitung & Klavier: Svetlomit Zlatkov

20:00 Uhr / Ateliertheater

Baltic Perspectives

Tanztheater von Choreografinnen aus dem Ostseeraum



„The Black Rider“

Foto: Thomas Ulrich

• **Di., 27.10.**

19:00 Uhr / Ateliertheater / Gastspiel

Splitter. Szenen aus dem Leben von Walter Benjamin

Theaterprojekt LOMIR / Im Rahmen der 10. Jüdischen Kulturtage / In russischer Sprache mit deutschen Übertiteln

• **Do., 29.10.**

18:00 Uhr / Ateliertheater

Animal Farm

Nach George Orwell / Koproduktion mit der Hochschule für Musik und Theater Rostock

• **Fr., 30.10.**

10:00 Uhr / Ateliertheater

Animal FarmNach George Orwell / Koproduktion mit der Hochschule für Musik und Theater Rostock
19:30 Uhr / Großes Haus**Rigoletto**

Oper von Giuseppe Verdi / Libretto von Francesco Maria Piave / Einführung: 19:00 Uhr / Kleines Foyer

20:00 Uhr / Kleine Komödie Warnemünde

So oder so ist das Leben

Musikalische Zeitreisen / Folge 7 / Geschichten, Lieder und Chansons

• **Sa., 31.10.**

19:30 Uhr / Großes Haus

Die Legende von Paul und Paula

Nach der Filmerzählung von Ulrich Plenzdorf zum gleichnamigen DEFA-Film / Im Anschluss: Zugabe mit Ost-Hits / Großes Foyer

20:00 Uhr / Kleine Komödie Warnemünde / Gastspiel

Wenn ich mir was wünschen dürfte

Lieder und Chansons aus dem Berlin der 1920er Jahre / Mit den Damen und Herren Daffke

20:00 Uhr / Ateliertheater

Baltic Perspectives

Tanztheater von Choreografinnen aus dem Ostseeraum

Ein Kommissar, ein Sack voller Probleme – und Leichenteile im Garten

Bjarne Mädel und Sven Stricker kommen mit **SÖRENSEN GEHT AUFS HAUS** nach Rostock

Veränderungen stehen an bei Sørensen, und Veränderungen sind generell nicht gut. Nachdem er seinen Vater bei sich aufgenommen hat, taucht überraschend auch noch ein alter Schulfreund auf. Genauer gesagt: der einzige Freund, den Sørensen als Kind hatte ... Doch Schiefel bringt keine nostalgischen Erinnerungen mit, sondern einen Sack voller Probleme, denn in seinem Garten werden menschliche Überreste gefunden. Und schon steckt der Kommissar in der nächsten Mordermittlung.

Mit „Sørensen geht aufs Haus“ veröffentlicht Autor Sven Stricker den mittlerweile sechsten Falls des eigenwilligen Polizisten, der nach einer gescheiterten Ehe und mit einer Angststörung im Gepäck Hamburg den Rücken

Schauspieler und Regisseur Bjarne Mädel.
Foto: Jürgen Bauer

kehrt und ins beschauliche Katenbüll an der Nordseeküste zieht. Doch das verschlafene Nest hält zahlreiche Mordfälle und Katastrophen für Sørensen bereit: ein Missbrauchsskandal, eine Amokfahrt beim Dorffest, ein Toter

Autor Sven Stricker.
Foto: Magdalena Höfner Photography

mit Schraubenzieher in der Brust oder eben Leichenteile im Garten. Dabei ist die Welt, die Stricker zeichnet, ebenso skurril wie menschlich.

Zu einem besonderen Krimi-Abend lädt Autor Sven Stricker im Oktober ins Große Haus.

Und er kommt nicht alleine, sondern zusammen mit Bjarne Mädel. Der Schauspieler ist mit seiner unverwechselbaren Mischung aus lakonischem Humor, Melancholie und leiser Verzweiflung Stimme und Gesicht Sørensens – und führt außerdem bei den Verfilmungen der Reihe selbst Regie.

Musiker Jan-Peter Pflug, der zu den Sørensen-Hörbüchern die Musik komponiert hat, begleitet den Abend am Keyboard.

Übrigens: Sven Stricker und Bjarne Mädel wurden für die Krimi-Reihe mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Grimme-Preis und dem Deutschen Fernsehkrimi-Preis.

TERMIN:

„Sørensen geht aufs Haus“,

3. Oktober, 19:30 Uhr, Großes Haus

John Strelecky: Die 1-Minuten-Methode

Der einfachste Weg zum persönlichen Wunschleben besteht darin, den Alltag sanft in diese Richtung zu lenken – mit einer neu gestalteten Minute pro Tag. John Strelecky, Bestseller-Autor (u.a. „Das Café am Rande der Welt“) und einer der führenden Experten, wenn es um die Frage eines sinnvollen Lebens geht, stellt am 11. November seine einfache und bestechend effektive Methode im Großen Haus vor. Dabei verbindet er Erkenntnisse aus den Bereichen der Psychologie, Gehirnforschung sowie der Neurowissenschaften.

TERMIN: „John Strelecky: Die 1-Minuten-Methode“, 11. November, 19:30 Uhr, Großes Haus

Charly Hübner: Late Night Hamlet

Regisseur Kieran Joel erforscht in seinen Arbeiten spielerisch und humorvoll das Verhältnis von Theater und Wirklichkeit, Fakt und Fiktion, Identität und (sozialen) Rollen und macht Theater immer wieder zum gleichermaßen klugen wie kurzweiligen Vergnügen. „Late Night Hamlet“ ist eine rasant entwickelte Stückentwicklung, die sich aus der Perspektive des Schauspielers komisch und tragisch mit den Hamlet-Fragen und unserer Gegenwart auseinandersetzt. Ein außergewöhnlicher Soloabend mit Charly Hübner.

TERMIN: „Charly Hübner: Late Night Hamlet“, 21. November, 19:30 Uhr, Großes Haus

IMPRESSUM – THEATERZEITUNG

Herausgeber: Ostsee-Zeitung GmbH & Co KG
Redaktion: Maren Lütke
 www.volkstheater-rostock.de
Produktion: A. Bonitz, S. Tieze
Druck: Nordkurier Druck GmbH & Co. KG, Flurstraße 2, 17034 Neubrandenburg

Schleifen, fräsen, kleben: Von der Idee zur Maske

Die Vorbereitungen zu Orwells **ANIMAL FARM** haben begonnen – Premiere ist am 16. Oktober

George Orwells Parabel „Animal Farm“ erzählt von Tieren, die ihren menschlichen Besitzer vertreiben, um eine gerechtere Gesellschaft aufzubauen. Doch schon bald übernehmen die Schweine die Macht – und aus dem Traum von Freiheit und Gleichheit wird ein neues System der Unterdrückung.

Donnerstagvormittag, 11:14 Uhr. Es ist der dritte Probenstag. Das Ensemble, bestehend aus Schauspielstudierenden des 3. Semesters der Hochschule für Musik und Theater sowie Volkstheater-Schauspieler Joshua Walton, erarbeitet gerade die erste Szene. Plötzlich öffnet sich die Tür, herein kommt Ausstatterin Lara Katarina Suppe mit einer riesigen Maske.

Für Regisseur Luis Liun Koch war in der Vorbereitung auf die Inszenierung eine der ersten Fragen, wie der Unterschied zwischen Mensch und Tier auf der Bühne gezeigt werden kann: „Für den Roman ist es total wichtig, dass wir uns als Publikum stark mit den Tieren identifizieren. Ich habe mir gewünscht, dass die Menschen stärker ‚verkleidet‘ aussehen als die Tiere bzw. dass wir als Zuschauer:innen die Menschen durch die Augen der Tiere sehen. Lara Suppe hat den Vorschlag gemacht, durch den Einsatz von übergroßen Maskenköpfen diese Verfremdung und Überakzentuierung zu erreichen.“

Einen großen Anteil an dieser Verfremdung hat die Stein- und Beton-Optik, in der die Köpfe gehalten sind. Suppe erzählt aus dem Entstehungsprozess: „Aus den ersten Besprechungen über die Maße und die Proportio-



Noch ist die Maske nicht fertig: Oberfläche, Form und Details werden von Maskenbildnerin Claudia Kraemer (l.) in Absprache mit Ausstatterin Lara Katarina Suppe in der Werkstatt ausgearbeitet.

Foto: Denise Nause

nen, die die Köpfe haben sollen, hat Maskenbildnerin Claudia Kraemer einen Prototypen gebaut. Mit den Schauspielern wurden bei einer Anprobe noch Details besprochen, z.B. wie der Innenausbau der Köpfe aussehen soll, damit sie gut zu tragen sind.“

Insgesamt wird es vier Köpfe geben. „Alle entstehen aus der gleichen Schablone, bekommen aber leicht unterschiedliche Merkmale“, so Suppe. „Ohren, Nasen, Kinn, Augenbrauen sowie die Bemalung werden leicht unterschiedlich aussehen. Das Material (EVA-Schaum) kann durch Hitze verformt werden. So entstehen durch Zusammenkleben und leichtes Ausbeulen der Schablonen die Rundungen für die Kopfform. Im Anschluss wird die Oberfläche noch bearbeitet und durch

Schleifen und Fräsen eine Struktur erschaffen. Eine große Herausforderung ist, dass die Köpfe jeweils mehr als einem Schauspielenden passen müssen – bei unterschiedlichem Kopfumfang ist es nicht so einfach, dass der Kopf auch bei allen gut sitzt.“ Für das Ensemble sei zudem das eingeschränkte Sichtfeld eine Herausforderung.

In den nächsten Wochen werden die vier Köpfe von der Maskenabteilung fertiggestellt. Bis dahin bleibt noch einiges zu schleifen, zu fräsen und zu probieren, damit aus vier Maskenköpfen vier Bühnenfiguren werden.

Philine Bamberger

TERMIN:
Premiere „Animal Farm“,
 16. Oktober, 20:00 Uhr,
 Ateliertheater



Sebastian Manz kehrt nach Rostock zurück und übernimmt den Solopart in Mozarts Klarinettenkonzert. Foto: Marco Borggreve

Symphonie am Kreidefelsen

Mozart, Brahms und Clyne beim **2. PHILHARMONISCHEN KONZERT**

Es war im Sommer des Jahres 1876: Johannes Brahms hatte Wien verlassen und sich an einen abgelegenen, ruhigen Ort zurückgezogen, wo er eigentlich „nicht zu ermitteln war“, in Sassnitz auf Rügen. Die weite Reise an die Ostsee sollte sich für den gebürtigen Hamburger lohnen: „An den Wissower Klinken ist eine schöne Symphonie hängen geblieben“, verkündete er später hocherfreut und hatte auf der Heimreise in die Donaumetropole tatsächlich den vierten Satz seines symphonischen Erstlings im Gepäck.

Fast zwei Jahrzehnte hatte Brahms um diese Symphonie gerungen. Geplagt von heftigen Selbstzweifeln, ob nach Beethovens „Neunter“ überhaupt noch Symphonien geschrieben werden können, wurden immer wieder Skizzen verworfen und Passagen neu gedacht. „Ich werde nie eine Symphonie komponieren! Du hast keinen Begriff davon, wie es unsereinem zumute ist, wenn er immer so einen Riesen hinter sich marschieren hört“, meinte er zu

einem befreundeten Dirigenten.

Die Weite der Insel und die einzigartige Landschaft hatten ihm dann wohl für acht Wochen den perfekten Rückzugsort für dieses schwierige Unterfangen geboten. Nun konnte er die früh in ihn gesetzten hohen Erwartungen als möglicher Erbe Beethovens erfüllen.

Was bei Brahms erst nach jahrzehntelangem Ringen fruchtete, gelang Wolfgang Amadeus Mozart scheinbar mühelos. Sein Klarinettenkonzert schrieb er im letzten Lebensjahr 1791. Musikalisch anspruchsvoll und zugleich mit tiefem emotionalen Potential, gehört es zu den beliebtesten klassischen Konzerten. Und wenn Sebastian Manz mit seiner „singenden Klarinette“ nach Rostock zurückkehrt und den Solopart übernimmt, ist eine musikalische Sternstunde zu erwarten.

Um Mozart kreist auch das kurze Orchesterstück „This Moment“ aus der Feder von Anna Clyne, welches das Programm eröffnet. Die britische

Komponistin benutzt darin Motive aus dem Requiem des Wiener Klassikers. Inspiriert wurde Clynes musikalische Meditation allerdings vom vietnamesischen buddhistischen Mönch, Zen-Meister und Friedensaktivisten Thich Nhat Hanh und dessen Worten: „Dieser Augenblick ist voller Wunder“.

Die Norddeutsche Philharmonie Rostock musiziert diese Melange von Werken aus drei Jahrhunderten unter der Leitung von Marcus Merkel. Der Generalmusikdirektor am Theater Koblenz ist für das Rostocker Orchester kein Unbekannter. Er hat bereits mehrere gemeinsame Projekte in Berlin dirigiert. Beim Philharmonischen Oktoberkonzert wird er sich dem Rostocker Publikum vorstellen.

C.W./F.E.

TERMINE:

2. Philharmonisches Konzert „Erlesene Augenblicke“,
11. + 12. Oktober, 18:00 Uhr,
13. Oktober, 19:30 Uhr,
Großes Haus

Meister des Barock: Bach trifft Vivaldi

Barocke Klangpracht im festlichen Ambiente: Die Norddeutsche Philharmonie Rostock präsentiert ausgewählte Concerti des Venezianers Antonio Vivaldi und des aus Thüringen stammenden Johann Sebastian Bach bei der 1. Barocksaalklassik dieser Saison. Sarabeth Guerra, Stimmführerin der 2. Violinen, Solo-Oboist Manuel Schmidt sowie Pianist und Dirigent Svetlomisr Zlatkov zeigen die vielfältigen Facetten der barocken Kunst.

TERMIN: 1. Barocksaalklassik

„Concertissimo“, 25. Oktober, 18:00 Uhr, Barocksaal

Silvesterkonzert – Jetzt Tickets sichern



Leitet die Silvesterkonzerte: Dirigent Roland Kluttig. Foto: Marco Borggreve

Der Verkauf für die vier Silvesterkonzerte der Norddeutschen Philharmonie Rostock hat begonnen. Zum Jahreswechsel steht traditionell Ludwig von Beethovens Symphonie Nr. 9 auf dem Programm im Großen Haus. Es singen Anna Schoeck (Sopran), Kirsten Scott (Mezzosopran), Hyunsik Shin (Tenor) und Grzegorz Sobczak (Bariton), begleitet vom Opernchor des Volkstheaters und der Singakademie Rostock e.V. Die Leitung übernimmt in diesem Jahr Roland Kluttig.

TERMINE: Silvesterkonzert

29. + 30. Dezember, 19:30 Uhr,
31. Dezember, 15:00 + 18:00 Uhr,
Großes Haus

GASTSPIELE

Ein Kroatien-Krimi

Kommissarin Dragana hat gerade ihre Stelle auf der kroatischen Insel Vis angetreten. Das beschauliche polizeiliche Einerlei von betrunkenen Tagestourist:innen, Partydrogen und Billigschnaps-Schmuggel erfährt ein jähes Ende, als eine Leiche am Inselstrand angespült wird. – Autor Joachim Benclowitz stellt seinen neuen Roman „Strömungen“ in der Kleinen Komödie vor.

TERMIN: „Strömungen – Ein Kroatien-Krimi“, 21. Oktober, 20:00 Uhr, Kleine Komödie Warnemünde

Aus dem Leben
Walter Benjamins

Ist der Mensch Herr seines Schicksals oder ein Opfer der Geschichte? Im Rahmen der 10. Jüdischen Kulturtag er erzählt „Splitter. Szenen aus dem Leben von Walter Benjamin“ vom Schicksal des deutsch-jüdischen Philosophen und Kritikers. Das Theaterprojekt LOMIR zeichnet bewusst fragmentarisch das Porträt eines Menschen, der an der Wende der Epochen lebte, in russischer Sprache mit deutschen Übertiteln.

TERMIN: „Splitter. Szenen aus dem Leben von Walter Benjamin“, 27. Oktober, 19:00 Uhr, Ateliertheater

Die Damen und
Herren Daffke

Berlin in den 1920ern: Die Nächte werden länger, die Kleider kürzer. Zwischen Tanzfläche und Hinterhof, Revue und Realität entsteht eine Zeit voller Widersprüche. Die Damen und Herren Daffke entführen auf einen musikalischen Streifzug. Mit dabei: Lieder und Chansons von Friedrich Hollaender, Werner Richard Heymann und Paul Abraham.

TERMINE: „Wenn ich mir was wünschen dürfte“, 31. Oktober, 20:00 Uhr, 1. November, 18:00 Uhr, Kleine Komödie Warnemünde

Ein Fiedler auf dem Dach

Stephan Knies über seinen ungewöhnlichen Platz in „ANATEVKA“

Ein Fiedler auf dem Dach gehört zu „Anatevka“ – in der aktuellen Inszenierung des Volkstheaters hat er seinen Platz allerdings hoch oben im Baum. Musiktheaterdramaturg Stephan Knies, der selbst in die Rolle des Fiedlers schlüpft, spricht über die Bedeutung der Figur und die zeitlose Kraft des Musicals.

Warum gibt es in „Anatevka“ eigentlich einen Fiedler auf dem Dach?

Stephan Knies: Das Musical ist inspiriert von Marc Chagalls Bild „The Fiddler“, das genau das zeigt: Einen Fiedler über den Dächern eines Dörfchens. Milchmann Tevje erklärt uns das: „Ein Fiedler auf dem Dach. Klingt verrückt, nicht wahr? Aber in unserem Dörfchen Anatevka ist das so. Jeder ist ein Fiedler auf dem Dach. Jeder versucht, eine einfache, freundliche Melodie zu kratzen, ohne sich das Genick zu brechen.“

In dieser Inszenierung sitzen Sie nicht auf einem Dach, sondern in einem Baum...

Der Baum ist für das Team, also für Regisseur Ulrich Wiggers und seinen Bühnenbildner Leif Erik Heine, ein Symbol für die Heimatlosigkeit der Dorfbewohner:innen: Sie müssen alle wegziehen, die Koffer auf dem Baum werden heruntergeschmissen, das ist das klare Signal der Polizei, dass die Menschen ihre Sachen packen und gehen müssen. Am Ende ist er deswegen kahl. Ob Baum oder Dach: Der Fiedler sieht dem Treiben in Anatevka zu. Er



Er sitzt hoch oben im Baum und beobachtet das Geschehen: Stephan Knies als Fiedler.

Foto: Thomas Mandt

ist ein musikalischer Beobachter, ein Sinnbild für die Dorfbewohner:innen.

Hand aufs Herz: Wie kommen Sie in den Baum und vor allem wieder heil runter?

Um hochzukommen, habe ich ja Zeit, da ist der Vorhang noch zu. Für den Weg nach unten, fast vier Meter und das gerne ziemlich fix, hat mir unsere wunderbare Requisitenabteilung einen Geigen-Rucksack genäht, in dem ich Instrument, Bogen und Schulterstütze schnell und bruchsticher verstauen kann. Ich mag den Rucksack so sehr, dass ich ihn ganz vorne an den Baum gehängt habe. Wer genau hinschaut, links vor mir ist er zu sehen. Ansonsten hat es etliche Sicherheitsgespräche und Testläufe mit dem Bühnenmeister gegeben – damit das mit dem „Genick brechen“ alleine in Tevjes Text vorkommt ...

Wenn Sie in Anatevka eine Person zum Abendessen ein-

laden könnten – wen würden Sie wählen?

Na, Tevje natürlich. Er stellt sich selbst immer in Frage, denkt viel über sich und das Leben nach, kommt ja auch im Laufe des Abends zu der Erkenntnis, dass sein patriarchalisches Weltbild an seine Grenzen stößt, Traditionen hin oder her. Und er ist ziemlich trinkfest!

Warum sollte man sich „Anatevka“ ansehen?

Wie alle Meisterwerke ist „Anatevka“ zeitlos – es berührt uns unmittelbar. Das Stück hat ein ganz leises Ende und trotzdem sind die Menschen im Publikum in jeder einzelnen der letzten Vorstellungen zum Applaudieren aufgestanden. „Anatevka“ entlässt einen also „nachdenklich begeistert“ – ist das nicht großartig?

Interview: Maren Lütke

TERMIN: Wiederaufnahme
„Anatevka“, 24. Oktober,
19:30 Uhr, Großes Haus



MITTWOCH | 23.12.2026
BEGINN: 17:00 UHR



**JETZT
TICKETS
SICHERN!**